H. C. Artmann / Alfred Jarry

Ubu Roi – König Ubu

(Ubu Roi)

Übersetzung aus dem Französischen: H. C. Artmann
Bearbeitung: H. C. Artmann
Schauspiel
Wiener Fassung
2D 13H
4 Dek.
UA: 15. Juni 1989, Staatstheater Stuttgart, Regie: Johann Kresnik
ÖEA: 29. September 1990, Theater in der Porzellangasse, Regie: Karl Welunschek

Mit „Ubu Roi“ sorgte Alfred Jarry 1896 nicht nur für einen veritablen Theaterskandal, sondern erschuf auch eine Kultfigur des absurden, antiillusionistischen Theaters. Der „Bürgerschreck“ H.C. Artmann hat die Derbheit Jarrys lustvoll ins Wienerische übertragen.

Jarry schrieb das Stück als Parodie auf Shakespeares „Macbeth“, im Zentrum steht der machthungrige und grobschlächtige Vater Ubu und seine nicht minder durchtriebene Ehefrau. Sie stachelt ihn dazu an, den König zu ermorden und selbst König zu werden. Die Intrige gelingt und Ubu etabliert ein System aus Terror und Irrsinn.

„… i hab die Regierung gstürtzt und frisch übernommen. Jetzt gehts aus an anderen Ton: Seids froh, daß i die Steiern nur verdoppel und net verdreifach. Mein Spezialsystem, selbst ersonnen, damit komm i schnell zu mein verdienten Vermögen. Und wanns soweit is, laß i alle umbringen und fahr auf Urlaub.“

Stimmen

„Im Wiener Dialekt ertönt das Stück schnarrend vital, erklingt auch nicht einfach als goutierbare Exotik, sondern jetzt kommt die blutig-gemütliche Vulgarität des Textes und die monströse Grobheit des französischen Stilgestus überhaupt erst richtig heraus.“ (Jörg Drews, Süddeutsche Zeitung)

„Die Wiedergabe des französischen Textes durch Wiener Dialekt in der Übersetzung H. C.

Artmanns ist nicht einfach kodierbare Exotik; vielmehr lassen sich eventuell nur in einem Dialekt wie dem 'Wienerischen' die blutig-gemütliche Vulgarität des Textes und die monströse Grobheit des französischen Stilgestus adäquat wiedergeben.“ (Aus der Jury-Begründung zum Hörspiel des Monats, September 1990)

„ein Artmann'sches Sprachfeuerwerk“ (Cornelius Hell, Die Furche, 15. Februar 2007)

„… keine andere Sprache erscheint so für die Bösartigkeit Ubus geeignet als das Wienerische“ (Die Welt)

H. C. Artmann
Text, Übersetzung, Bearbeitung
(* 1921 in Wien | † 2000 ebenda)

„Er spielt wie kaum ein anderer in allen Tonarten auf der Klaviatur der poetischen Sprache. Ernst und Scherz, Liebe und Tod, Spruchhaftes und Moritatengesang, Zärtliches und Lasterhaftes, Boshaftigkeiten und Galanterien, Verballhornungen und Parodien: alles wird mit leichter Hand ausgestreut.“ (FAZ)

Hans Carl Artmann wurde 1921 in Wien Breitensee geboren. Nach seinem Hauptschulabschluss war er drei Jahre lang als Büropraktikant tätig und begann im Anschluss eine Schuhmacherlehre. Im Jahre 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und erlitt schwere Kriegsverletzungen. Er desertierte zwei Mal – das erste Mal erfolglos, beim zweiten Mal konnte er in Wien untertauchen. 1945 geriet er in amerikanische Kriegsgefangenschaft und war als Dolmetscher tätig.

1947 veröffentlichte er erste Gedichte und knüpfte Kontakte zum Art Club. 1954 gründete er mit Konrad Bayer, Gerhard Rühm u. a. die Wiener Gruppe, die aus dem Art Club hervorging. Mit dem Gedichtband „med ana schwoazzn dintn“ gelang ihm 1958 der literarische Durchbruch. Artmann wurde in den kommenden Jahrzehnten zu einer der prägendsten Gestalten der österreichischen Avantgarde. Er lebte zeitweise in Schweden (Stockholm, Lund, Malmö), Graz, Berlin und Salzburg. 2000 starb er in Wien an Herzversagen.

Auszeichnungen (Auswahl):
- Großer Österreichischer Staatspreis für Literatur, 1974
- Georg-Büchner-Preis, 1977
- Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, 2000

Alfred Jarry

Vorlage
(* 1873 in Laval - Bretagne/Frankreich | † 1907 in Paris)